

Gloria hominis ex honore Patris sui,
eccles. 3. cap.

Deß Vatters sein Ehrn-Bildt / ist deß
Sohns Helm vnd Schildt.

WER sagt daß der Todt ist Blinde / weil er so gar auff den hohen Gipfel / der alten Oberen Eyck ein Alster-Nest sich vnd findt? über das / nit allein ohnerschrocken / daß er auff den Alten schon von der Haydenschaft her in die Tausent Jahr / von vilen Unglücks-Fällen / theils verdort / theils verfaulten Nesten / durch Abfahl möchte ein Pein brechen / den zwayspitzigen Gipfel seiner Inful übersteiget / sonder so gar die **Saxinische Alster** / so auff diser Eycken An. 1601 auß gebriettet / in dem sechzehenden Jahr seines Alters durch Annemung deß H. Ordens Habit angefessen / von Anno 1618. biß Anno 30 gedicht vnd gesungen / von da an als Kellner / Gastner / Prior vnd Pfarrer auff den Pogn Berg biß 34 gehauß vnd eingetragen / in dem vierzigisten Jahr vnder der Inful genisset vnd geziglet / vnd da selbe von Ehr / Lob / Verdienst in die drey vnd siebenzig Jahr wolgeschidet / endlich die alte ab vnd außgenommen: Und was wilst du mit anheben du Streckenbein? Vileicht verzeimeinst du woldest jhr die Zungen lessen / daß die Alster Schwägen lehrnet? Ach vergebene Sach! Hab nie gehört / daß der Todt die Zungen leset / so vill aber wol / daß er auch den Chrysostomis als Chrysologis das Maul verstopfet vnd mit Kott einfihlet; In disem Fall / wann du dise Alster so auff der Eyck außgebriettet / wildest zu den Schwägen abrichten / bist du zwar nach deß Plinij Meinung so gar unrecht nit daran / nam sermonem humanum alias addiscere negant, quàm quæ ex genere earum sunt quæ glande vescuntur, dann keine ander seynd nit Tauglig die Menschliche Zung vnd Sprach nach zu Ändern / als welche auß dem Gschlecht der Alster seyn / so die Eyckel zur Speiß gebrauchen / warumb aber die Alstern vor anderen genaturt vnd geschidet die Menschliche Sprach zuerlernen dichtet Ovidius

Plinius
lib. 10.
c. 42.

dius, wie die Pierides wegen ihrer trefflichen Sing vnd Etim:
Kunst sich übernommen / vnd so hoch überhoben / daß sie sich auch ge:
gen dennen Musis, vnd der Götter Hof: Capellen vnd Music auflez:
gen / vnd mit dennenselben ein Concert zusingen anmelden derffen /
vnd hören lassen / weil aber in das gemein / so oft sich das Erdisch ge:
gen den Himmlischen / das Menschlich gegen den Göttlichen auflegt /
fordere müssen den letzteren vnd kürzeren ziegen / so ist es auch den
Pierinen ergangen / welche von wegen diser straffbaren Vermessen:
heit / von der Götter billich gefasten Zorn / vnd Rach / in Alster seynd
verwandlet worden / so wäre selben gleichwol noch solche Art vnd Na:
tur / vor anderen Vögeln tauglicher die Menschliche Zungen nach zu
enderen übergeben.

Ovidius
met. lib.
5.

Nun höre jetzt du Menschenfresser / weil du mit allen Under:
scheid der Sprach vnd Zungen / inn vnd von Mutter Leib bist auff:
gewaren / so wirst du auch ohne Zweifel Italienisch verstehn? vnd
wissen daß der zu Nam Gazia vom Wort Gaza, welches den Italie:
nenern ein Alster haisset / herstamle? Derffte sich also mit dem Ovidio
wol dichten lassen / weil in diser Familien sich nit allein der Music alle:
zeit grosse Liebhaber / sonder auch jederzeit die vortrefflichste Musican:
ten, Kunstreichste Organisten vnd Instrumentisten befunden / es
hätten die Pierischen Alster endlich die Gazinische außgebrüctet.

Daß es aber wegen der Alster nit ein lauters Zabelwerd / bezei:
gen nit allein die Glaubwürdigen Historici, sonder die Erfahrung
selber. Dem Kayser Augusto hat es überdiemassen wolgefallen /
daß er von einer Alster für einen Kayser gegrüesst vnd auß gerueffen
worden / weßwegen Er selbe vmb ein merckliches stuck Geldt kauffen
vnd bezahlen lassen / wie solches der Poët Martialis singet /

Pica loquax, certâ, dominum te, voce saluto

Si me non videas, esse negabis avem.

Mart: in
Xen:

**Mein geleste Vogels: Zungen / griesset dich einen Herren
Wann den Vogel nicht chuest sehen / maist chuest ein Menschen
heren.**

Was ist aber doch die Ursach daß mein alt Gazinische Alster / so
in die vierzig Jahr kein anders Liedl / vnd zwar so Löblich als Lieblich
gedicht vnd gesungen / als Abbt Hieronymus, Abbt Hieronymus, jezo
gang erstummet? Seinen Nam vnd Stam vergessen? Seinen Korff

Langweillig vnder seine Glag vnd Thrauerfarbe Fliegel schmucket vnd
 duket? ob es velleicht möchte eben dise seyn/ wie Plutharcus schreibt/
 es sey zu Rom ein Barbirer / nachst bey der Kirchen auff den Gricis-
 schen Markt genant / Wonhafft gewesen; welcher einer Allster die
 Zungen so geleset vnd abgericht / daß selbe nit allein die Menschliche
 Zungen / sonder auch das Geschrey der Thir; als des Schaafs sein
 Weren/ des Oren sein Röhren / des Ross sein Rhilln / des Stiers
 sein Bumen vnd Prilln/ der Hennen Cragen vnd Gagen/ ja so gar den
 Thon der Musicalischen Instrumenten/ hat nach Enderen finden; es
 hat sich begeben daß selber Gegend vnd Nachbarschafft ein Reicher Mann
 gestorben / welcher dar Neben der Vocal / auch mit der Instrumen-
 tal Musica sonders aber mit den Traurig vnd Eläglichen Posaunen-
 Schal / zu Erden bestätter worden/ welches Instrument/ weil solcher
 Thon der Allster Ungewöhnlich / selbe in ihren Nachsinnen vnd
 Dichten so verjrzet vnd verwirret gemacht / daß sie etlich Täg gang er-
 stummet/ daß man thails vermeinet sie wäre verhexet/ andere aber/
 es habe jhr der Posaunen Schal / weil es nahent vnd was langes ge-
 twehret / das Gehör verschlagen / auch solcher gestaldt die Zungen ge-
 bunden/ endlich ist in wenig Tügen heraus kommen / was die Allster
 gutes gedicht vnd spricht / in deme selbe alle jhre alte Stidel vnd Poffen
 vergessen / ainzig hinfür den Thraurigen Totten Posaunen Schal
 erlehrnet vnd auffgespillet.

Ach jhr alte Gajinische Allster warum b seyt jhr so still / was thuet
 jhr guettes schon in die 37 Täg dichten? Kint jhr Ewer Bierzig Jäh-
 riges Tägliches Stüdl/ welches jhr zu guetter Nacht als guette Morgen
 als Statt Thurner habt auffgespillet/ Abbt Hieronymus Abbt Hiero-
 nymus gang nit mehr? Velleicht kombt Euch so frembt vor / daß jhr
 so lange Jahr in dennen New auffgerichtten Altären / New erbauten
 köstlich als mit künstlich gehängten Boden vnd Tabulat gezierten Gast-
 Zimmern / New erkauften thails Alt zugerichten Orglen / vnder-
 schidlich Kirchen Ornaten / Silberm Amplen / vnd anderen mehr in
 Euereu Kotten vnd Weissen Felde thet brangen / jetzt aber niest an
 der Tottenpar hangen? Oder hat Euch velleicht des alten Bethlehemis-
 schen Hieronymi sein Erschröcklich vnd in der gangen Welt feyrig
 außruessende Posaunenschall also erdattert vnd Sinn stumpfet ge-
 machet? Haller vnd schallet sie noch in Ewren Ohren? Quoties Diem
 illum

illum confidero toto Corpore contremisco, siue comedam siue bibam insonat illa tuba terribilis surgite morui venite ad iudiciũ

So oft ich disen Tag betracht /

Der mich betruent vnd zittern macht /

Ich denck an den Posaunen-Schall

Zu Mittag als zu Abentmall

Setzt die Gazinisch Alster dicht

Stehet auff ihr Todten richt Euch zum Gericht.

auff ist es sehe hin mein alte Al bald mehr Schatz / So wisse gleich:
wol alles Lebens abgesagter Feindt vnd ertwege hinfür das Wort Gaza
besser / dann

Gaza haist ein Al

Gaza haist ein Schatz

Todt ich sag dir Unverhollen

Du hast Al vnd Schatz gestollen.

Al weil Gloria Hominis ex honore patris vnd ist des Vaters
Ehren-Bilde / des Sohns Helm vnd Schilde des Vatters
Ede Bluet / ist des Sohns sein Heyratsgut / vnd des Vatters
Ehlicher Nam ist des Sohns Paum vnd Stam. So hast du in
alten Eyhauff einen Streich dises alles zu Boden geworffen vnd hin-
gericht. Es ist ja bekant / wann es bey den alten Geschlechtern so
schlecht bißweilen hergehet / daß man nichts thut erben als Helm vnd
Schilde / vnd von Stam den blossen Nam / von Vurth Stall /
nur den Hall / so thut man / vnd zwar billich mit denselben prangen /
vnd wil der Pfening nit klingen / muetz der Zitel singen / vnd auch diß
nit Unrecht / weil nit das Guet sonder das Bluet / nit das Geldt / sonder
der Tugend Feld Edelet: Dahero man in den alten hohen Stüfftern /
Glöftern / Kirchen / Vurdstallen / vnd Begräbnussen / auff der alten
Vorfahrer / zerdrinert vnd zerfaule / alte Helm vnd Schilde mit
Finger deittet. Und ist kein Wunder daß sich der Mensch seiner von
billen An- Herzen Vatter vnd Muetter / herrlichend vnd sichrenden
Stam vnd Nam beruehmet / weil auch die Engel solche Ehr gleich-
samb küßlet / da der Engel / soden jungen Tobiam solte sichers Gleidt
geben / von den Alten gefragt wurde / indica mihi de quā domo aut
de qua tribu es tu, Mein sage mir was Namens vñ Stamens bist du /

Tob. 5. c.

B

sag recht

sag recht weß Geschlecht? Dem Engel wolte dise Frag nit allerding
 Anfangs recht gefallen / *genus quæris mercenarij, an ipsum mercena-*
rium? Wil der Engel sagen / fragst noch ein Edlmann / Ritter vñnd
 Reitter / oder noch einen Fußgänger vñnd Votten? aber damit du
 gleichwol wissest / wann ich gleich ein armer Tagelöhner bin / so thue
 vñnd darff ich mich meiner Freundschaft / gleichwol gar nicht schämen /
ego sum Azarias Ananiaz magni filius, ich haiffe sonst Azarias, vñnd
 bin deß grossen Ananiaz ein Sohn / der alte Tobias kñndte dises Ge-
 schlecht gang vñnd gar nit Tadeln / sonder vil mehr Adlen / **Dann der**
ohne Tadel ist von Adl / wer wil Widersprechen / daß die Engel
 nit guete Edl. Leith seyn / dann Engl ist kein Paurn Nam aber Pengl
 wol / *ex magno genere es tu*, du bist ein guter alter von Adl / dann
 deines Vattern Namen verdolmetschet / haiff so vil als *nubes Domini*,
 bist also ein junger Wolden. Herz / vñnd so guet von dem Geschlecht als
 die von Woldenstein.

Genes.
42. c.

Gleichesahls da die Kinder Jacob in Egypten / notwendige
 Speiß einzukauffen / vñnd zur Audienz deß Iosephi kommen / da selbe
 von ihme als Aufspeher gehalten wurden / disen Argwohn von ihnen
 abzuleignen / beiverffen sie sich auff ihren Ehrlich alterlebten / vñnd al-
 ler Dröhen / bekant vñnd benannten Vatter / vñnd zwar desto mehr / daß
 alle von ihme herkommen / also mit gleichen Helm vñnd Schildt ihre
 Annäher beweisen. *Omnes filij unius Viri sumus, duodecim servi*
tui fratres sumus, filij Viri unius in terra Chanaan, pacifici venimus,
nec quidquam famuli tui machinantur mali. Gnädigster Vicere,
 vñnder vnseren Redlich vñnd offenen Helm steht kein Schelm / wann
 selber Gnädigst verlanger zu wissen / was wir guetes in dem Schildt
 führen / vnser Kenn vñnd Kenn. Zeichen ist *filij unius Viri sumus,*
omnes Viri pacifici, Wir haben keinen vil Quartirt oder einen zer-
 theilten Schildt / sonder einerley Farb / vñnd zwar in Weissen Feldt ein
 Dehl. Zweig / ist vnser angeboren adeliches Wappen / welches wir
 vñns auch auff dem zu Sichem wegen vnser emfürten Schwester Fina,
 gehaltenen Durnir gebraucht haben.

Genes.
34. cap.

Ohne Zweifel werden dise Söhn Jacob / ihres Ehrn. Vatters
 Wappen vñnd Helm / mit anderen vñnd besseren auch beständigeren Far-
 ben / als von mir geschehen / herfür vñnd außgestrichen / auch das Golde
 nit gespart haben / weil gleich in den nachfolgenden Capitel deß Iosephi
 erste

erste Frag war/ *sanus ne est pater vester senex*, de quo dixeratis mihi, adhuc vivit? Ist etwer Vatter der alte Dattel noch wol auff? Mein lebter noch Antonius de Escobar & Mendoea in seinem sensu morali sehet darzu/ *superstes ne est pater vester?* de cuius venerabili senectute, vos jam olim audiui, ist etwer alter Vatter auch noch bey Leben / von dessen mit Ehren gecrönten Alter ich vor Dissem gern hab röden geheret / ist also wol darauß zu spiren / selbe werden seyn Ihun vnd Lassen / Handl vnd Wandl / Glück vnd Unglück / vnd durch Mühe vnd Arbeit erobere / nunmehr aber mit dem kietweißen Kopff vnd Schopff bestrangtes Alter / vorauß bey so gewilligter Audienz, welche mehr ein angenehme Zeitung / als ein vnparteißches Anbringen / nach der Läng vnd Breide erzeplet haben.

Genes.
43. c.

Ant. di
Escob. &
Mendoc.
in präd.
c.

Meine geehrte Jacobs Söhn / bitte Euch halter was tvenig das Maul / die Redt ist jetzt an mir. Ich frage / sage mir sampt deinen Geistlichen Söhnen / *Sanus ne est pater vester senex?* Hieronymus, de cuius venerabili senectute, olim vos audiui, adhuc vivit, ist dein alter Abbt Hieronymus noch wol auff? Lebt Er auch noch? Ach ichette ich gleichwol wo nit auff die erste / doch wenigist auff die andere Frag ein Ja bekommen / aber vor lautter Weinen / kan mir die Berwibte Eyck kein Antwort geben / klagt Seuffzend / sie haisse nun mit Recht *Quercus fletus*.

Genes.
35.

Ach! thuet mich / weil ich Niemand weich

Nit die starcke Eyck nennen.

Sonder vilmehr / weil ich ganz wäich

Taußen von Wein vnd Glennen.

Quercus fletus die alte Eyck ist Zäher Reich /

Der Prophet Zacharias, als er in dem Geist die Zersterung des Tempels zu Jerusalem / lange Jahr hat vorhinein gesehen; hat er zu solchem traurigen Sach / vnd ätcherung nicht allein das Vernünfftig vnd Entpfindlich / sonder so gar das Unentpfindliche Geschöpf / vñnd zwar vor allen die starcke Eyck reiß von Basan zu diser Thrauer eingeladen. Ululate quercus Basan, von Basan jhr Eyck geht mit der Leich / dann jhr von Basan, geht vor an. Die Glossa leget auß was Zacharias wolte durch die Eyckbaum verstehe / id est habitatores ultra Iordanem, ubi erat terra Basan, ubi tunc habitabant aliqui Iudei Nemlich die Einwohner / welche jenseit des Jordans thätten wohnen / allwo Basan gelegen / vñd thalls der Juden sich haben aufgehalten; Ich

Zach: 11.
c.

Glos. Cyr

frage dich aber mein Prophet Zacharia/ was Unglück stehet dann demselben vor/oder ist schon vorüber gangen / daß du von denselben ein solches Weinen vnd Heilen/ nit von schwach vnd jaghaften Weibern / sonder von Eych vnd Paumstarden Widneren erforderst? Die Glossa sage abermal vnd gib zur Antwort/daß in diesem Capitel der Prophet die Zersterung des Tempels zu Jerusalem vorgesehen/ vnd zwar weil die Juden auff ihren Tempel alles gehalten/dann in diesem bestunde ihr ganze Ehr/ihr Schatz/Trost/vñ Zuflucht/vñ durch dessen Zerstörung/ alles dieses beraubt wurde/wo sich über diesen jämmerlichen Fall/nit die Stein/doch die harten Eychbaum/erbarmen/vnd ein Mitleyden tragen sollen/vnd zwar nit Unbilllich/ dann Erstlich war mitten in dem Tempel das Oraculum, von welchen die Juden einholten/ Rath vnd That/ solches aber bedeckten zween Cherub von Delbaum/ gegeneinander sitzend/mit aufgespannten Fliglen/beraitt ad velandum & volandum, vnd weil Flig von Flig/ganger zehen Eylebogen gestanden/ war es nit allein ein grosses ansehnliches / sonder zugleich weil es alles mit geschlagenen Goldt von Goldschmidt überzogen/so Künstlich/ als kostbarliches Werck/vnd dieses zwar nit allein in dem Oraculo, sonder in dem ganzen Tempel zusehen/ Nihil erat in templo quod non auro tegeretur, nit allein alles gleiffet/wie Goldt/sonder es glantzte alles von reinem Goldt; War also für das Andere der Tempel ihr größter Schatz/für das Dritte aber/ so bestunde in diesem Tempel ihr Rhum vnd ganze Ehr / dann wie ihnen Jeremias einen Zeigengibt/ in tempore illo, vocabunt Ierusalem, folium domini, zur selben Zeit / wird Jerusalem genant werden/ des Herrn sein Sig vnd Thron/oder Residenz/ Statt/allweil Gott Salomoni versprochen elegi & sanctificavi locum istum, ut sit nomen meum ibi in sempiternum, vnd werde deshalb Jerusalem einen solchen Zuelauff haben/ daß vorangezogener Prophet sagt derselben congregabuntur ad eum omnes gentes, von allen Endten der Welt wird man dahin Wallfahrten/weil dann diß alles mit dem Tempel abgestorben/so bittet der Prophet so gar von Basan die Eych zur Leich.

Ich halte in meiner Einfalt darvor/ es werden die Eychreiß von Basan, so wol von Name als Stame/ der alten Oberen Eych eben so nachnen Gradu befreindet seyn/ als dem Tempel zu Jerusalem/ululate ergo Quercus Basan

2. Reg. 6.

3. Reg. 6.

Ierem:

4. 3.

Paralip.

2. c. 7.

Von Basan jhr starcken Eyckreiß Stam
Als wie die Wölff heilet zusam.

Dann die alt Eyck geht mit der Leich vnd ist *Quercus fletus*,
die ober Eyck ist Zäher reich / vnd jhr von Basan geht voran / ach alle
Eyck thuet zusamen heysen / dann die alt Eyck leßt sich so baldt nit hez-
len / weil jhr die Todten hauen / einen solchen Strach verseyet; der so
baldt nit wird verwimieren. Wann dann durch die Eyckreiß *Glossa*
habitatores verstehet / so kömte bald an den Tag / weim Eigentlich andres;
se dise Klag / vnd zwar keinen billiger / als den Inwohner der alt Eyck;
Ich frage / was hast du mitten in deinem Tempel auffgerichtet? Das
ist kein *Oraculum*, es ist ganz Stum / hier sind ich weder Rath noch
Thatt / hab vermeinet es solle seyn des Lebens Arch / so ist es ein Todten
Sarch / diß seynd keine Cherub / wann sie gleich gesidert vnd gesiglet /
sonder Unglück bedeytend / fraglet vnd raglende Alstern.

Jhr meine eyferige Seelen / *ad quid exitis in desertum videre* Matth.
arundinem vento agitatam, zu was End seyt jhr kommen / zu der einz 11.c.
öden Eyck / vileicht ein Rohr zusehen / welches der Wind / hin vnd her
wähet. Ach! es wäre kein Wunder / so vilfältiger Wind Sturm vñ
so mancher aufgestandener Strauß / machte nit allein einem Rohr /
sonder auch der Eyck den garauß.

Der kündische Bortwis begeret bißweilen / weil er nit verstehet
was Vatter vnd Mutter haist / zu wissen / wo her er kommen vnd ent-
sprungen / solchen in seiner Unschuld zuerhalten / ist auff die Frag / Vats-
ter wo haist mich genommen / gemeiniglich die Antwort / ich bin auff ein
Zeit / für ein alte holt Eyck gangen oder geritten / in der selben hab ich
dich sehen sitzen / vnd also gefunden / weil du dann also getweinner / vnd
mich gebetten / dann sonsten hetten dich die Wölff gefressen / hab ich mich
deiner erbarmet / vnd mit mir nach Haus geführt / vnser ruehende
Abbt Hieronymus wie Anfangs gleich was wenig angezogen / ist Anno
1601. gleich auß der alten oberen Eyck geborn / vnd heraufgeschloß-
sen; ist also kein Rohr / dann fürder Eycken Chor / taugt weder Chor
noch Rohr / sonder Hieronymus von Eyck / weich keinen Streich.
Dann.

Der sengend vnd brennente / schwedische Nordwind / so schier den
ganzen Teutschen Boden aufgestaubet. Das vnter übersich gekert /
vnd durch seinen Windwirbel / Geistlich vnd Wellich in einander verz-

trücket/ wolte auch vnseren Abbt Hieronymum, damals Priorem vnd
 Pfarzern auff dem H. Pogenberg/ wie ein Rohr oder Eychens Laub
 darhin blasen/ vnd war die Sach an dem/ daß auß der Bazinischen Al-
 ster solte ein Roh werden/ seythemal selber verrathen/ daß Er Prior,
 bey Unser Lieben Frauen auff dem Pogenberg/ wolten ihne die Feind/
 den Priesterlichen Orden zu Spott/ auch der Muetter Gottes zu Hon-
 hendn lassen/ daß Urtheil war nit allein schon gefällt/ sonder wurde
 Würdlich schon zu dem Galgn geführt/ ist doch Wundertthätiger weiß
 vnd selber ihme Unwissent wie/ dem Hender endrunnen. Dise gro-
 ße Zimmer-Leuth/ wußten zwar wol/ wie das Eychene Holz stark/ vñ
 wolten es zu einem Galgn brauchen/ allein die Vorsichtigkeit Gottes
 hat es einer anderen Maisterlichen Hand übergeben/ welche einen Ey-
 chenen Pralaten darauff geschmicket/ vnd hiesse dann sein ganze Re-
 gierung/ so sich in die Vierzig Jahr erstreckt/ vnder welchen bald nit
 Eines/ neben der Feind Einfäll/ der Freund Durchzug vnd Quartir/
 ohne merckliches Unglück vorbey gangen; **Abbt Hieronymus**
von Eyck / weich keinen Streich / es ist bekandt der gefährlich
 schröcklich als schädliche Donnerknall/ so den Thurn/ auff dem Pogen-
 Berg ganz außgesegnet/ die kostbarliche groffe vnd schwere Glocken
 alle wie Wax zerschmolzen/ seynd noch nit verschmerzet/ die vnder-
 schädliche Wind-Sturm Hagl vnd Schauer/ so das ganze Closter ab-
 gedecket / die Fenster ganz eingeschlagen/ die liebe Feld-Früch-
 ten / auß vñnd abgeschlagen: Es seynd nicht vergessen/ die vil-
 fältigen Wasser-Güssen / so Grund vnd Boden versleket/ überschit-
 tet/ theils weck gerissen/ von gemeinen Unglücks-Fählen/ weil deren
 zuvil/ ist hier nichts zumelden/ weil wenig Tag in seinen Kalender zu-
 finden/ so nit mit **D** den verworffenen Zeichen Notiret/ gleichwol
 hiesse es in allem disem Windtgeschratter/ **Abbt Hieronymus von Eyck /**
weich keinen Streich/ was der Wind abdeckt/ decke ich zu/ was er umb-
 fählet/ hebe ich auff/ was selber zersträhet/ klaube ich zusamb/ was er
 verwirret/ richte ich auß einander/ vnd zwar diß alles/ bey den Ge-
 fährlichst/ als Schmerzhafftisten Zuständen seines Leibs/ welche so be-
 schaffen/ daß selbe nit allein einen Eychinen/ sonder Eysinen Mann
 erfordert hätte/ vnd deme solche recht bewußt/ möchte wol fragen/ mein
 hat Abbt Hieronymus die 40 Jahr so lang er regieret/ auch einmal ei-
 nen guetten Tag gehabt? Wil nit gedencken der gueten Jahr/ Endlich
 hat den ligen vnd mehrers theil betrüßigen guet From vnd Geduldis-
 gen andern Job Gott die Hand gebotten/ dann Mercke.

In aller Christglaubigen Seelen: Nacht/da selber sich an seinem
 Bett/durch Hüßf eines Handtuech wolte aufschwingen/vnd nach dem
 Handtuech thette greiffen/hat er an statt des Tuechs ein Hand/nit ein/
 sonder etlich ertwüschet/da brauchte Abbt Hieronymus keinen Zigeiner/
 der ihme thette Wahr sagen/ sondern lasse ihme den Planeten selber/
 weil gleich ein Schlägl darauf erfolgt/ funde Er leicht erzathen was
 diß für ein Hand getwesen/ *quia manus Domini tetigit me*, noch Deitz
 licher aber auß dem Ezechiele Prophezeien/ & *ecce manus missa ad*
me, in qua erat involutus liber, & expandit eum coram me, qui erat
scriptus intus & foris, & scriptae erant, lamentationes carmen & re,
 des H. Ern Hand hat mich berührt/ ja G. D. vnd des Todt/ Vortschaff-
 ter/ ist zu mir mit einem ganzen Staffet Brieff gesand/ ist innen vnd
 aussen geschriben/ der Tittel vnd Überschrift steht an mich Abbt Hiero-
 nymum, es ist der ganze Act meines Lebens/es ist von Göttlicher Re-
 gierung ein Citation. Befehl/ *ad audiendam sententiam*, Ich muß
 selben ablesen. Nit Kleinmüdig mein Abbt Hieronyme, dann jederz
 männiglich/macht dir zur völliger Gesundheit ein guetes Herß/ dann
 es thete sich alles gar wol darzu stellen/vnd anlassen/allein Er selber/
 sagte etlichmal zu den jhn Tröstenden/warttet nur biß man 74 zehlet/
 als dann/ werder jhr schon sehen/. wie es sich mit mir besseren wird:
 Ach guete Freind jhr kennet die Hand nit/vil weniger die Schrift/es ist
 Hebreisch/dan also liset der Hebreische Text/ *ecce manus missa ad me,*
in qua erat involuta Rotula, ich kenne dise Überschrift / vnd weiß wol
 den Inhalt/es ist ein Rottel Pott/der will mein Rottel austragen / gib
 mir also solche *ad revidendum*; ich weiß mich zuentsinnen/das ich vn-
 ter anderen Antiquiteten in dem Löblichen Stiff vnd Kloster Nidern-
 altaich Bibliotheca von Pergament lang an einander geheft/vnd über
 ein kleines hölzines Walgerlein gewicklete alte Rotten Brieff gese-
 hen/dahero dann auch noch diser Zeit dise Brieff so inter *Confædera-*
ta monasteria aufgeschidet werden/den Namen Rottel behalten; *ecce*
manus missa ad me, in qua erat involuta Rotula, dise Hand überzaichet
 ein Rottel von Obernaltaich/mein Abbt Hieronyme, du bist diesem Vot-
 ten ein Dringgeldt schuldig/dann deines Ordens Namens Patron der
 H. Hieronymus leget dir dise Hand auß *ad eos manus Domini ex-*
tenditur qui beneficium consequuntur, alijs contrahitur. Gegen
 den jenigen ist die Hand Gottes außgestreckt/ so ein Guetthar emp-
 pfangen/anderen ist es zugesprochen/die Hand so du griffen ist ein auß-
 gestreckte

Iob. 19.
 Ezech.
 2. c.

in Gloss.
 Ord:

gestreckte Hand vnd zwar dich Freundlich zuentspfangen / gewesen / vnd
 haist / Wil komb Abbt Hieronyme. Da ich den Lateinischen Text
 noch einmal übersehe / & scripta erant lamentationes, Carmen, & ve,
 fallet mir bey ob es nit möchte ein Gesangbuech / vnd ein Nerve Com-
 position seyn / vnd weil mein Abbt Hieronymus ein vordresslicher Or-
 ganist, vnd fundamental Componist gewesen / ecce manus missa, ist es
 ein neu componirte Mieß / du sollest dise villeicht übersehen vnd
 Corrigiren, vnd deinen Namen Auctore Hieronymo Gazin darzue
 schreiben / damit aber die Missa so Lär nit gehe / Componiret der alte
 Liranus etlich Concert darzu / lamentationes id est transmigratorum,
 Carmen, Consolationes patienter tollerantium, ve, in Ierusalem exi-
 stentium, Was ist das für ein Wunderselgamer Thon / ich vermein
 geht doch alles durcheinander / er sey Irregularis, das Erste ist Cantus
 Durus, vnd ist transportirer, dann es bedeutet transmigrationem Abbt
 Hieronyme muess wandern / das ander ist Cantus B. mollis mit drey-
 fachen Creüglein ist ein Lobgesang deiner grossen Gedult / vnd ist ein
 Carmen, Consolationes patienter tollerantis, dz letzte gehet nit auß dz
 Be sonder so gar auß dem Ve, mehr Thail auß dem brochenen Clavir,
 vñ ist Ehnlicher dz hailsen als dem singen / Ululate Quercus, id est habi-
 tadores, dann das Ve ist das Final der Inwohner zu Obernaltach / weil
 aber der Text vermeldet expandit eum coram me, so kund einer wol
 einsehen / vnd das Carmen lesen was doch guetes geschriben in disem
 Buech wäre. So befindet sich nach einfaltigen Buchstaben.

Gloss:
 Liran:

Gloss.

Ach Threge Batters Hand / was schreibst du an die Wand /
 Hieronyme muess Wandren / dein Stab dem gib ein Andren /
 Zieg in ein anders Land.

Ich lusse dise Hand / so Göt zu mir gesand
 Zieg nur nit ab dein rechte / O HERR von deinem Knechte

Weil GOTT den Pogn spand.
 Gott sey Lob Ehr vnd Preiß / gebt mir die Engel Speiß
 Mein Stab thu ich ablegen / all Zitel mich verwegen.

Ich richte mich auff d' Reiß.

Es freyet mich Enlich weder das singen noch dichten / sonder sage
 von disem seinem Zuestand nur so vil / daß Abbt Hieronymus in diser
 seiner Krankheit so vil erweisen / daß eben so grosser Unterscheid /
 zwischen einem alten erfahren vnd wolgepßtem Mönch vnd Religiosen
 gegen

gegen einem jungen zu rechnen/ als zwischen einem alt abgerichte/ vnd zu dem öfftern angeführten Soldaten/ vnd ein neu geworbenen Paurenknecht/ so grosse Ungleichheit zwischen einem Regelmässigen Prälaten/ vnd gemeinen Religioso, als zwischen einer Generals Person vñ gemeinen Knecht/ sich befunden/ des Petri Serini Wunsch war/ fors bona nil aliud. Nichts mehr zu Ehr/ als gut Glück/ hieß endlich Strid/ meines Abbt Hieronymi in seiner Krankheit einiger Wunsch ist gewesen/ mors bona nil aliud, kein anderen Fund/ als zu sterben ein guete Stunde/ solche zuerwerben/ richtete Er sich zu mit eysrigster empfangung aller darzu gehörigen Sacrament/ solche zuerkauffen/ spendirte Er die ganze Zeit/ die größte Gedult/ vnd dieffste Diemued/ in demselber nit allein seiner Hoffdiener/ alle in der Krankheit gelaiste Dienst vnd Handgriff/ mit vergelt es GOTZ belohnet/ sonder auch alle Titul Hochwürdig vnd Gnädig abgeschaffet/ sich einen armen Bettl. Mann genambset/ sein zu dem öfftesten widerholtes Gebettl war/ O Iesu intra tua Vulnera absconde me, quem tu de nihilo creasti, ne permittas me damnari, sein Speiß vnd Drand war das öfftere küssen der H. Fünff Wunden an dem Crucifix/ sein Bitten vnd Verlangen/ die Einigkeit vnd Liebe seiner geistlichen Kinder/ vnd da er zu dem Drittenmal/ von denselben Urlaub genommen/ vnd ihnen den Väterlichen Seegen mitgethailet/ 73 Jahr erlebt/ 56 ein Religiosus, 28 Jahr in des Vatter Lands/ vnd einer Hochlöbl. Landtschaft Diensten/ in die 40 Jahr des Closters Oberaltaich Prälat gewesen/ ist der alt erlebte Abbt Hieronymus, von vilen Sorgen Lebszeiten beschweret/ von Unglücksfällen außgefogen/ von Mühe vnd Arbeit abgemattet/ von Krankheit vnd Zuständen/ abgemartert/ von hohen Alter verzehret/ den 12 März dñ 1674. Jahrs vmb 8 Uhr Vormittag vnder den Händen seiner Geistlichen Söhnen seeliglich verschiden. Darumb ululate Quercus bey diser Leich/ weint billich d' Eyh

Der Propheet Ezechiel thuet mir sovil nit erlauben/ daß ich möchte in sein Buch ein wenig sehen/ vnd besichtigen/ ob die geschribene Lamentationes sich nit auch auff den heüntigen Tag theten Reimen/ so vil finde ich wol anderer Orthen der H. Schrifft/ daß/ als der alte Patriarch Jacob gestorben/ seine Söhn vnd Enidel/ vnd gesambten Hoffstab des Königs Pharaonis sein Begräbnus siben Tag Eläglich vnd Beweglich behauret/ daß die Zuehörer von Chanaan verursacht/ solches Orth hinfür zu Lauffen Plandus Egypti, als GOTZ seinen hohen

Genes. 50

Priesier

- Num: 20.** Priester den Aaron von dieser Welt abgefordert/ habe selbst alle Geschlechter Israel ganger 30 Tag betweinet; alles Vold hat dergleichen auch den Ehren vnd Sorgfältigen Fyhrer Moyses nit allein beklaget/ sonder der H. Geist hat ihme sein Grab schrift vnd Lob: Predig gethon/ auch sein erlebte Jahr fleissig auffgezeichnet Moyses centum & viginti annorum erat, quando mortuus est, & non surrexit ultra Propheta in Israel sicut Moyses, Hundert vnd zwaynzig Jahr / war Moyses alt
- Deut 34.** da er gestorben/ vnd ist/ wird auch hinfür kein solcher Moyses mehr hernach kommen/ allein möchte die Frag seyn / wie doch Moyses dñe seine Jahr habe zugebracht/ Antonius di Escobar & Mendoca der Societet Iesu wegen Gelehrtheit ansehtlicher Priester vermeldet/ Moyses habe
- Deut, ult:** 40 Jahr in dem Königlischen Hoff Pharaonis verzehret/ 40 Jahr habe selber seinen Schweger, Batter Iethro der Schaaf gehietet/ vñnd also das vierzig jährige Hoff-Leben in der Wüeste/ Jahr für Jahr als Tag für Tag abgebießet/ entzwischen habe Moyses das Buch Genesis vñnd deß Iobs thails zu einer Ergeltlichkeit thails ihme als den seinen zu einem Spiegel vñnd Trost geschriben/ habe auch dñe 40 Jahr bey vñnd an den Schaaffen erlehret/ wie Er andere vñnd zwar dritte 40 Jahr/ das
- Ant. di Escob. in c. 3, exod.** Israhelische Vold solte durch die Wüesten führen. Quomodo enim debet homines gubernare edocetur Ovium in grege, præsul enim qui pastor non est, ducens, reficiens, defendens, haud implet munus magistratus, allein siche ich gleichwol bey deß Moyses seinen hundert vñnd zwaynzig Jahren so vil/ vñnd mache mir die Raitung darbey/ es sey der Dienst oder Mann wie er wolt / vñnd solte einer der andere Moyses seyn/ cum tamen non surrexit ultra Propheta in Israel sicut Moyses, wo selber 40 Jahr in einem Dienst oder Orth ist/ so hat man seiner genueg/ Moyses hat 40 Jahr zu Hoff gedienet/ vñnd hat außgedienet/ ist wol ein Miracel/ daß es so lang gewehret/ seithemal Herrn Dienst vñnd Regelein Wein sonst über Nacht auß rauchen/ hat 40 Jahr bey seinem Schweger, Batter gedienet/ vñnd hat außgedienet/ hat 40. Jahr de Israhelischen Vold gedienet/ vñ hat außgedienet/ gleichwol hat selber von meinẽ Gott vñd HErrn/ wie seine angezogene Testimonia zeigen/ einen ehrlichen Abschied bekommen. Mein frommer Abbt Hieronymus hat die 40 Jahr seiner Regierung nit gar erstreckt / sonder ist selben vorkommen/ vñlleicht hat er auch geforcht er möchte außdienen/ daher hat solcher dem H. Petro am Fest seiner Stuessen/ als deß Closters Obernaltich Patrono Titulari, das ist den 20. Februarij die Abbtrey Schlüssel übergeben/ sein Leben vñd Todt in Gottes Hand vñnd Willen

Willen resigniret, wilt du aber wissen was diser Moyſes/ die 40 Jahr
 weil er dem H. Petro vnder der alten Aich/ seine Schäßlein hat ge-
 tweidet guettes geschriben/ in Genesi lise ich zwar nichts/ allein seynd
 etlich seiner schönen Bettbüchlein/ so auff Pergament/ mit schön Ro-
 manischen Buchstaben/ von sein selbst eigener Hand geschriben/ vor-
 handten/ in das Buch Job aber/ hat sein ganze 40 jährige Regierung/
 wegen so vil Zustand vnd Unglücks: Fählen/ glossiret/ sonst aber
Præsul noster, erat pastor, ducens, reficiens, defendens, sein Vorgang/
 war auch in seiner angeborenen Niemueth ansehnlich/ sein Milde war
 auch vermischt mit Ernst/ der alten Gebrauch/ Ceremonien vnd Statu-
 ten, war ein erCyserer des Chori vnd Choral. Gesang ein vnergeßli-
 cher Liebhaber/ Ducens, dann so lang ihm GOTT so vil Kräfte ver-
 lyhen/ dem Choro bey zutroffen/ ist Er in allen seinen Festen vnd
 zwar in allen Horis nit alleinder Erste/ sonder auch/ da ihm doch seine
 Leibs: Zustand vil mehr das pauliren Betten gerathen/ mit seiner Stimm
 der mehriste/ auch die Mitnächtlüche Metten/ welche sich in seinen Ges-
 stten schier allezeit über drey Stund erstrecket/ niemal zu lang getreſen.
 Du mögeſt aber fragen/ weil ich es darhin schier wil zu lang machen/
 ist aber einer Abbt auch Hieronymus pastor reficiens, hat selber die
 Eß: Glocken auch so gern gehört/ als die Mieß: Glocken? Hater auff
 das Chor: Glöckl wo die Gäst anleiten/ auch so wol achtung geben/ als
 auff das Chor: Glöckl? Glaube meinen Worten/ wann ein Mann zu-
 finden/ der jedermann hat gern sehen Eſen vnd Drinden/ vnd sowol
 vergunnet/ war es Abbt Hieronymus, den mehrern Thail so lang ihne
 seine Füeß ertragen/ war sein Tisch in dem Refectorio mit seinen
 Brüedern/ vnd von denselben nit mehr als vmb ein einige Speiß vnz-
 terscheiden/ welche er doch niemal geessen/ sonder dise seinen Brüdern
 außgerhailt/ wo sich begeben daß der Kuchelmaister/ nicht bey seiner
 Stöhl vnd Ambe/ wegen anderer Verrichtung/ seyn Kinden/ oder gar
 verzeiset/ entzwischen aber allezeit Abbt Hieronymus sein Ambe ver-
 richtet/ ist ohnndthig gewest/ dz einer dē jungen vñ hungerigen in dem
Conventu habe die Zeitung bracht/ dann man den Liebreichen vnd Frey-
 gebigen Gnädigen Herrn Hieronymum gleich die erste Malzeit in
 der Schiffl gespiret: Höre mich noch ein kleines/ ich wil dir auch wei-
 ſen das selber Pastor defendens gennet zuwerden vilfaltig verdienet.

Plinius schreibet sovil von der Aistter/ daß selbe nit allein sein Nest
 mit Dornen auff das beste/ alle raubende Hand vnd Klauen abzuhalten/
 E ij verwarre/

lib. 10.
 cap. 33.

verwahre/sonder auch wo selbe vermercket/das sein Nest von den Mens-
 chen ersehen/vnd wargenommen/ seine Ager also bald an ein anders
 vnd sicherers Orth vertrage / wie sie aber solches anschick beschreiben/
 so wol Plinius als Albertus Magnus vnderschiedliche Weiß vnd Was-
 nier; die alte Saznische Alster hat nit allein ihr Nest/ auff der alten
 Eyck mit den Dornen/der gueten Disciplin, Statuten, Ceremonien, vñ
 Regulari observantia, so er von seinẽ Vorfahrer Herr Abbt Vito He-
 fero Seel: *cujus laus est in hac monasteriali ecclesia*, ererbet / jeders
 zeit wol verzeinet / sonder auch da ihme ersichmal / vnder twerender seis-
 ner Regierung der Feindliche Einfall/in das Nest/mit schilenden Aus-
 gen gesehen/die Feindlich vnd Rauberische Hand ganz nit erwartet /
 sonder seine junge vnd Ager/Professos vnd Novitios, durch dsemüet-
 ge Bittz Schreiben/in andere Wol. Löbl. Stiffte vnd Clöster/ als in das
 Uralte St. Peter zu Salzburg / Cremsmünster/ Welsködtwein ad
 Scotos zu Wien/ Lambach/ Steyergärsten/ Ossiach, vnd anderer Or-
 then mehr/ welchen Gott/alle solche erwisene Gnad vnd Guethat /
 Hunderfältig vergelten wolte/bis bösser Lust worden/vertragen/vnd
 mit seinen Fliglen/Väterlicher Vorsorg bedeket/aufgebriettet/auch
 bey guet vnd gesunden Luft/vnd schönen Wetter wider zu sammen ge-
 lodet / ich bitte doch/ wolte mir es Niemand zu dem Argen außdeits-
 een / wann ich des Moyles sein Grab: Schrift allhero sehe / & non sur-
 rexit ultra Abbas in superiori Altaha heut Hieronymus, welcher alle
 seine Profess. Brüeder vnd zwar über die 40 überlebt / über 20 seiner
 eigenen Profess vnd geistlichen Kinder begraben / 26 Priester 6 Fra-
 tres, zwen Novitios, die alle mit denen Jacob Kinderen sagen finden
triginta quatuor fratres unius viri filij sumus, verlassen / vnd welches
 keinen / seyhhero der D. Bischoff Pirminius dise Eyck von dem Göt-
 zendienst Jovis gerainiget / ob zwar in die zway vnd sibenzig Prælas-
 then vorgestanden/geglücket / vnd villeicht auch keinem mehr widerfas-
 ren derse / in die vierzig Jahr regiret: Solte es dann Unrecht seyn /
 wo ich gleich noch einmal widerhole alulate quercus ach! alle Eyck/
 beklait die Leich/es müeste mir nur der Hochgelehrte Antonius di Esco-
 bar einen Einwurff machen/welcher gern wissen möchte / warumb doch
 der Todtsfall/des vorrefflich/Mann vnd Namhaften Helden Iosue nit/
 wie in obangezognen Seelẽ erweisen/als wie des Jacob, Moylis vñ Aa-
 ron ihr Todt sey verhauret worden / gibt ihme selber vnder andern dise

Antwort

Antwort/ quia diurni temporis praeses licet egregius, subditis tam
 men minus plausibilis existit, unde latantur obijffe, ut novus exur-
 gat, omnia enim nova placent. Ach mein Oberalt Eych villeicht ver- ant. di. 8.
 meinst es sey genueg daß du 37 Tag Quercus fletus gehaissen/ hast dich scob. in
 der alten Dracht vnd Modi deines Hieronymi schir in 40. Jahren c. ult. iof.
 geniettet/ jungen Herzen ist man holdt/ omnia enim nova placent.
 Aber höre/man sagt Kinder vnd Narren sagen die Wahrheit.

Du wirst dich zu Entsinnen wissen / daß vor dreyßig Jahr bey
 deiner Kuchel ein einfaltiger Mensch/welchen man den Kuchel Michel
 genant/ auffgehalten/ was sein Dienst vnd Berzichtigungen möchten
 gewesen seyn/ ist leicht zuerrathen der Fornembste war das Abspielen/
 wegen seines vilfaltigen Unfleiß/ hiesse selben Abbt Hieronymus wan-
 deren / wolwissend daß ihme der guete Michel nit lang wurde außblei-
 ben/ gleich wol macht Er sich auff den Weeg/ weil dann sein Heimath
 bey dem Lobt: Closter Wallerstorff an der Laber negst ein Muhl war /
 vnd so nahend kommen/ daß solcher / die Muhl vnd den Kumpff hat
 Schläperlern hörn / hat selber alsobald wider sich nach dem Closter
 Obernaltach keret/ vnd anderen Tag frueher Zeit wider ankommen/
 weil aber Herr Abbt Hieronymus, die Ursach so fruezeitiger zu Ruck-
 konfft hat wissen wollen/hat er zur Antwort / vnd die Schuld seines
 Vatters Muhl geben / dann als diser hinein hab gehn wollen/ habe die
 Muhl zu ihme gesprochen/ ker wider / ker wider / ker wider/ dann di-
 ses ist die hilffene Sprach des Muhl kumpfs; Ich begehre kein Prophet
 zu seyn/ allein derffte wol geschehen/ daß manche Muhl / sonderbar die
 jenigen/ welche das Wasser gewust/auf ihr Muhl zu richten/ wo selbe
 hinfür Lär stehn vnd gehn/ nit mehr aufzuschütten haben / werden
 schläperln vnd kläperln Abbt Hieronyme Ach! Hieronyme ker wider/
 ker wider/ ker wider. Ich laß vnd wünsche ihm die Ruehe / vnd
 stell mein Muhl jetzt zu/ wende mich zu meinen hochgeehrten vnd aller-
 liebsten Herzen Mit-Brüedern / zlege den Iosue in angezogenen Iof. ult. e.
 letzteren Capitel noch einmal herfür.

Da es an deine/ daß Josue die Welt solte gesegnen/ erfordert Er
 die Kinder Israel vor sein Todt vnd Ruehe. Betteln/ vnd thette zwische
 Göttern vnd dennselben richtige Sach machen / damit aber an den Gebot-
 ten/ als Ceremonien steiff gehalten wurde/ begehret er nicht allein an
 Staat Gottes das Widliche Gelübt/sonder zur Ewigen Gedächtnuß/
 liesse selber in einen grossen Stein/den gangen Aadam Protocolliren,

Genes.
12. c.

Genes.
35. c.

Iosue ult:
c.

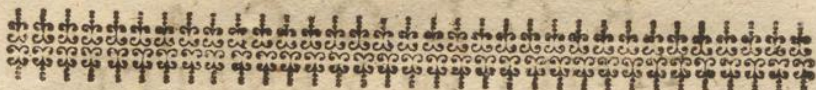
Genes.
42. c.

ant, die
Escob. in
c. 42. Ge-
nes.

da also so wol das Gesäß als der Udyt/ solcher gestalt in den Stein ein-
gehauen/ hat Iosue disen vnter die in Heiliger Schrift beruehmte Eych/
welche in dem Ucker Sichem bey Silo gestanden / vnter welcher der
Patriarch Abraham da er das erstemal in Chanaan kommen/ geruehet/
vnder welche Jacob die Götzenbilder vergraben / zu einem ewigen
Werd vñnd Marchstein setzen lassen. Und ist endlich solche Eych so
hoch gehalten worden/ daß in Sanctuario hat stehn müssen.

Meine hochgeehrte vñnd allerliebste Mit-Brüder werden theils
besser/ als ich wissen/ wie vnser alter Herr Vatter vñnd Vorsteher zu
dem Drittenmal selbe zusammen berueffen / je vñnd allemal / neben
väterlichen Seegen / zu nichts anders / als zu Brüderlicher Lieb vñnd
Einigkeit/ vñs ermanet/ ich verhoffe diser sein letzter Will / werden mit
in Stein/ sonder vil mehr in ewere Herzen eingehauen seyn. Disen
seinen Marchstein / setze ich heutiges Tags zu einer Gedächtnuß/ vn-
ser vnser alte Eych / wo nit die Eych in Sanctuario (wie vñs die alte
Traditio lehret/ daß jetzt das Hochwürdigste Guet stehe/ wo vor tausent
Jahr der Abgott Jupiter gestanden) sonder das Sanctuarium in der
Eychen stehet / vnder eben dise Eych/ also nit der Patriarch Abra-
ham nur ein Nacht/ sonder die zween Himmels-Fürsten Petrus vñnd
Paulus schon in die tausent Jahr / Rasten vñnd Ruhen/ vnder eben dise
Eych/ vnder welche der H. Bischoff Pirminius das Götzenbild Iouis be-
graben/ ich bitte mit dem Iosue auferte deos alienos de medio vestri,
& inclinate corda vestra ad dominum Dominicum. Weil doch diser
Erdelich Fall begert/ verlangt ein newe Wagt/ thuet doch alle Götzen-
Bilder ambitionis & pñlantia vnder dise Eych vergraben / dann.
Triginta quatuor fratres sumus filij unius viri Wir seyn 34. Brües
der alle eines Vatters Geistliche Söhn/ hoffentlich darff ich darzu setzen
viri pacifici, nec quidqam famuli tui machinantur mali, wil mir auch
nit einbilden / daß Antonij di Escobar sein marginalis glossa werde
Statt vñnd Blas finden/ Varia appetit munia ingenij varietas, quot fi-
lij unius, tot solent esse inclinationes, das hiesse vil Köpff vil Sinn/
weil wir dann jetzt kein Haupt haben/ wie sollen wir dann vil Sinn
haben. Weil wir dann 34 eines Manns Söhn twarumb 34 Männer
nit eines Sinn? viri pacifici, weil vñs vnser Ehren-Vatter cum glo-
ria nostra ex honore patris nostri, dessen Ehr vñnd Nam/ ist der alten
Eych ihr Stam/ den dreyfachen Friden/ pacem oris, pacem cordis,
pacem

pacem operis, in seinem letzten Willen bernachet / also O Viri pacifici
unius viri filij. O ihr Männer des Fridens / wünschet ewerem
Vatter die ewige Freywd / vergelder ihm seinen dreyfachen Friden / als
in die depositionis, septimi, vnd an Heint an seinem Dreyßgigt mit
dreyfachen Requiem, Amen,



Grabschrifte

Leser stehe still / was ich wil / ist nit vil /
Hieronymi Abbtis sein gangen Lob
Ist dises / erwar der ander Job /
Hast du an der Grabschrifte einen zweifel
So muest du seyn der ander Deissel.

